

Paneuropa

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Saison in Genf

Eugen Heine

PANEUROPA

„Mon dieu! Das Kind ist noch nicht da“,
Bemerkte der Paneuropapa
Briand in Genf, „es liegt noch quer,
Da nützt auch keine Geburtshelferscher!
Wir wollen das Ding nicht übertreiben,
Es muß noch reifend im Schoße bleiben!“

Im Schoße einer Kommission
Von siebenundzwanzig Gliedern der Staaten
Europas soll wachsen der Hoffnung Sohn,
Um dann, wenn alles nach Wunsch geraten,
Gleich eines neuen Glaubens Propheten
Ins Licht der politischen Welt zu treten.

Der Völkerbund gab seinen Segen
Und versprach, so Mutter wie Kind zu hegen,
Das, Frucht noch, vielleicht in Jahresfrist
Ein selbständig lachendes Wesen ist.
Und komm't's nicht durch Unglück noch
vorher zu schaden,
Wird man in zwölf Monaten zur Taufe laden.

Gnu

NIETSCHE

Arzt und Dichter der Menschheit.

Hermann Randa gibt in dieser kleinen Schrift ein lebhaftes Bekenntnis für Nietzsche. Er säubert die einsame Gestalt des Zarathustra-Dichters von den legendären Mystifikationen unserer Zeit. Mit scharfem Griffel zieht er die wesentlichen Züge aus und belebt das Bild durch die kontrastreiche Gegenüberstellung mit Nietzsches Antipoden Richard Wagner. — Freunde Nietzsches (aber auch dessen Gegner) finden in dieser kleinen aber inhaltvollen Schrift bedeutende Klärung und interessante Anregung. Die frische lebendige Art der Darstellung bringt neues Blut in die erschöpfte Diskussion über den grossen Denker und wenn das begeisterte Bekenntnis des Verfassers zu Nietzsche auch nicht überall Zustimmung ernten wird, so muss doch dessen kraftvolle und freie Art ein sympathisierendes Echo finden. (Erschienen im Neugeist-Verlag, Leipzig.)

A. P.



Die neuen, kühlenden Erfrischungs-Bonbons Mintips sind erhältlich in eleg. Etui zu 20 Cts. und offen nach Gewicht.

UNABHÄNGIGE Kritik

Männer
die am Globus drehen.

Wer ist's?
so fragen wir uns oft angesichts führender Persönlichkeiten, aber die Antwort ist meist nicht so leicht zu geben. Wer ist zum Beispiel Briand? Jeder kennt ihn, aber keiner weiss um seine Art so recht Bescheid. — Ist er der ehrliche Briand, der gläubige Pazifist und Völkerbündler? Oder ist er der alte Fuchs, der Schöne redet und Schlechtes tut? Oder ist er der Opportunist, der je nach Umständen dies oder jenes Ziel verfiucht?

Wer ist's? — Politische Führer, in ihrem Bild von der Parteien Hass und Gunst verzerrt, sind in ihres Wesens ureigenstem Kern nicht so leicht zu fassen. Beunruhigt stehen wir ihnen gegenüber, unsicher in unserm Urteil, befangen durch die Stimmung, die gerade für oder gegen sie gemacht wird. In dieser Not schauen wir uns suchend um nach einem Berater, der uns die Züge des Umstrittenen entwirrt, der uns das Charakteristische aufdeckt, der uns den Menschen plastisch in seiner Eigenart gestaltet. Was

wir suchen, finden wir in der Karikatur. Hier ist der Charakter auf seine extreme Formel gebracht. Hier spricht uns unvermittelt die Eigenart des Menschen an...

So wird uns der gute Karikaturist zum Vermittler typischer Eigenart und in dieser Mission erfüllt sich der Sinn seiner Begabung. Er ist der Psychologe des Volkes, und für das Volk zeichnet er seine Illustrationen menschlicher Charaktere. Interessant, wertvoll und amüsant ist es, eine ausgewählte Kollektion solch zeitgenössischer Porträts durchzugehen. Der vorliegende Band hat die besten Bilder der zeitgenössischen Karikaturisten zu einer eindrucksvollen Parade führender Staatsmänner aufmarschieren lassen.

Unvergesslich der trotzig Clémenceau, der sentimentale Wilson, der göttliche D'Annunzio, oder der tragische Trotzki. Die meisterhaft eindringliche Art der Darstellung in diesen Bildern von Heine, Gulbrandsen, Arnold, Böckli, vermittelt uns mehr als blosses Begebenheit. Ihre Art hebt die politische Situation über das alltägliche hinaus, enthüllt in ihr eine ewige Wahrheit, entdeckt ihre menschliche Schwäche und versöhnt uns vom überlegenen Standpunkt des sachlich-nüchternen Beobachters mit der Bitterkeit des realen Kerns.

Günther Thaeer hat diesen klassischen Bilderbogen biographische Texte beigegeben, die in knappem Abriss die vorgeführten Staatsmänner abhandeln. Durchwegs sehr anregend, aber extrem, Briand wird zum überzeugten Pazifisten, Wilson zum Träumer, Clémenceau zum Dämon usw., wogegen nicht einzuwenden wäre, wenn Thaeer nicht mehr geben wollte als Karikatur — doch wir wollen uns an den Mängeln dieses Buches nicht aufhalten. Seine Vorzüge rechtfertigen seine Empfehlung. Jeder der Sinn hat für umfassendere Erlebniskreise wird das Buch mit Freude begrüßen.

Günther Thaeer, Männer die am Globus drehen, Otto Franke, Berlin.

Excelsior-Hotel
City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse-
Sihlstrasse
H. Dürr